

Kunstkataloge als Download – ein Publikationskonzept

Rainer Strzolka – (Hannover)

Die Idee, eine Galerie für Kulturkommunikation zu gründen, beruht auf einer Begegnung im Dezember 2003 in einer Wohnung im Münchner Westend. Ein Geschäftsmann stellte seine Privatwohnung als Salon für verschiedene Künstler zur Verfügung, die dort, in privatem Ambiente, ihre Kunst ausstellten. Zwischen Bücherregalen und Aktenordnern, in der Küche und im Schlafzimmer waren Lithografien und Skulpturen zu sehen, Gemälde, Zeichnungen, digitale Installationen und Videofilme. Die Galerie für Kulturkommunikation nahm diese Ideen auf und verpflanzte sie in die deutsche Provinz. In der Privatwohnung eines schlichten Berliner Literaturwissenschaftlers mit Zweitwohnsitz in Hannover fanden sich Bilder von Julia Ostertag neben solchen von Eberhard Schlotter, Lebadang, Werner Grenzmann, Paul Wunderlich, Günter Bruno Fuchs, Bruno Bruni in trauter Gemeinsamkeit mit kulinarischen Genüssen, die wechselnde Spitzenköche oft nur für diese eine Begegnung von Mensch und Kunst schufen.

Bei vielen dieser Begegnungen war Fotografie ein wesentliches Gesprächsthema, nicht nur, weil

man sich gerne gegenseitig fotografierte, um dem Anlass ein wenig Dauer zu verleihen.

Die Galerie besteht heute aus dem Verfasser (Berlin und Hannover) als Gründer und Gesellschafter, Susanne Engelmann-Strzolka (Alfeld), ebenfalls Gründerin und Gesellschafterin, sowie in beratender Funktion Esther Mitterbauer (Hannover), Thierry Lubin (Teupitz) und Martina Hellmich (Berlin).

Neben wechselnden Installationen gibt die Galerie einen umfangreichen Bestand an Katalogen zu ihren fotografischen Projekten heraus, die unter dem Serientitel „Edition der Galerie für Kulturkommunikation“ im Verlag Clemens Koechert als normale Buchhandelspublikationen erscheinen. Weiterhin erscheinen einige wenige Projekte als Print on Demand bei epubli; eine kurzzeitige versuchsweise Zusammenarbeit mit Create Space aus dem Hause Amazon wurde rasch wieder eingestellt, da wir zum einen mit der Druckqualität nicht zufrieden waren, zum anderen die Interessen des Verlages Clemens Koechert nicht kannibalisieren wollten, der dem Marktverhalten von Amazon zudem ablehnend



Abb. 1–3: ArtBaze Beelitz

gegenübersteht. Eine fotografische Miniaturbibliothek ist in Vorbereitung. Ebenso wird ein umfangreiches Projekt „Hidden Arts“ betrieben, bei dem Kunst quasi im Netz versteckt wird. Weiterhin existiert das Projekt ArtBaze, bei dem Fotokunst im öffentlichen Raum präsentiert wird. Solche Projekte fanden bislang in den Beelitz-Heilstätten, am Grabowsee, im ehemaligen Regierungskrankenhaus der DDR in Ost-Berlin und im Park der Sinne in Laatzen statt.

Die Nutzung von Print-On-Demand-Diensten ist auf die Fälle beschränkt, in denen eine Publikation sehr schnell am Markt sein soll. So wurde beispielsweise die Dokumentation zur Schließung des legendären Künstlerhotels „Bogota“ in Berlin über einen solchen Dienst realisiert, da diese in einer Dokumentation des Senders RBB im Fernsehen erwähnt wurde.

Mit einer immer weiterentwickelten Buchreihe häuften sich die Anfragen von Bibliothekaren, die sich daran erinnerten, dass man sich auf dem Bibliothekartag 1980 so reizend miteinander unterhalten habe, und ob man nicht die Bände kostenlos beziehen könne, man wisse doch um die angespannte Etatsituation. Bei aller Liebe zur Kunst ist der betreuende Verlag auf die Generierung von Gewinnen angewiesen, Erfahrungen mit dem Finanzamt Alfeld hatten gezeigt, dass der Verdacht, nicht auf Gewinnerzielung abzuheben, großen Ärger mit den Finanzbehörden nach sich ziehen kann. In einem konkreten Fall musste der Autor das Finanzamt Alfeld verklagen und gewann den Prozess. Die Überlegungen, Kunst auf verschiedenen Kanälen zu verbreiten, führten zu der Idee, neben den Buchhandelskatalogen Downloadkataloge anzubieten. Diese Downloadkataloge ersetzen kein anderes Angebot der Galerie, sondern ergänzen es.

Urban Pappi, Geschäftsführer der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst, wies in einem kurzen Text im Newsletter der VG Bild-Kunst vom März 2015 auf die veränderte Publikationslandschaft hin, die wie wir Bibliothekare wissen, ohne dass es Pappi expliziter darstellte, dazu führt, dass immer weniger Menschen die Dienstleistungen von Bibliotheken in Anspruch nehmen, sondern sich Inhalte zunehmend aus dem Internet herunterladen. Es werden offenbar immer weniger Gelder für den Besitz von Kulturgütern als für ihre Nutzung ausgegeben. Pappi fasste dies knapp zusammen: „Künstler und Kreative müssen von ihrer Arbeit leben – und nicht nur knapp überleben – können.“

„Hierzu dient einerseits die Forderung nach einer Verbesserung des Systems der Privatkopievergütung, welche unmittelbar zu höheren Ausschüttungen der Bild-Kunst an ihre Mitglieder führen würde.“ (Bild-Kunst-Newsletter vom

März 2015, Titelseite). Die Idee des Verlages Clemens Koechert, die Kataloge zusätzlich auch als Download anzubieten, wurde in Zusammenarbeit des Webmasters des Verlages mit der Galerie für Kulturkommunikation umgesetzt.

Das Projekt war zunächst als befristeter Versuch angelegt, wurde aber so erfolgreich, dass es bis auf Weiteres fortgeführt wird.

In stetem Wechsel wird eine Auswahl aus den zurzeit 105 existierenden Katalogen kostenlos als Download angeboten.

Die Werbung hierfür erfolgt über ein Netzwerk von rund 120 Presseportalen, die wir über den kommerziellen Presstext-Verteiler Connektar ansprechen. Wie die Erfahrungen anderer Verlage mit der Präsentation von Print-Inhalten via Google Books zeigen, scheint es keineswegs so zu sein, dass der Verkauf der Buchhandelsausgaben nennenswert unter der Internetpräsentation der gleichen Inhalte leidet, vielmehr wird offenbar Interesse geweckt.

So zeigt auch die Erfahrung mit unseren Downloadkatalogen, dass es sich offenbar um andere Zielgruppen handelt, die unsere Kataloge aus dem Netz laden oder sich aufwendig gestaltete Bildbände auf Kunstdruckpapier kaufen.

Die Nutzungszahlen übertreffen alle Erwartungen und stellen sich für 2015 wie folgt dar:

März:	594
April:	27.540
Mai:	26.460
Juni:	35.069
Juli:	37.751
August:	12.136
September:	33.670
Oktober:	63.455
November:	70.261
Dezember:	70.890

Bei all der insgesamt positiven Resonanz zeigt sich aber auch die Schnellebigkeit von Netzpublikationen. Anders als bei den Buchhandelsveröffentlichungen, bei denen es regelrechte Stammkunden gibt, die beispielsweise unser Projekt über Wien subskribiert haben, ohne die Bände vor dem Erscheinen überhaupt gesehen zu haben, lassen die Besucherzahlen der Download-Seite rasch nach, wenn das Angebot nicht gepflegt wird, sei es durch den Wechsel der angebotenen Titel, sei es durch die mangelnde Aktualisierung von Website, Pressediensten oder des Hidden-Arts-Projekts, in dem ebenfalls für die Kataloge geworben wird. Im Grunde wäre eine tägliche Statistikkontrolle der Besucherzahlen notwendig, ist jedoch aus arbeitsökonomischen Gründen nicht zu leisten.

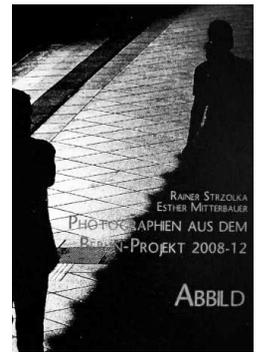


Abb. 4: Abbild

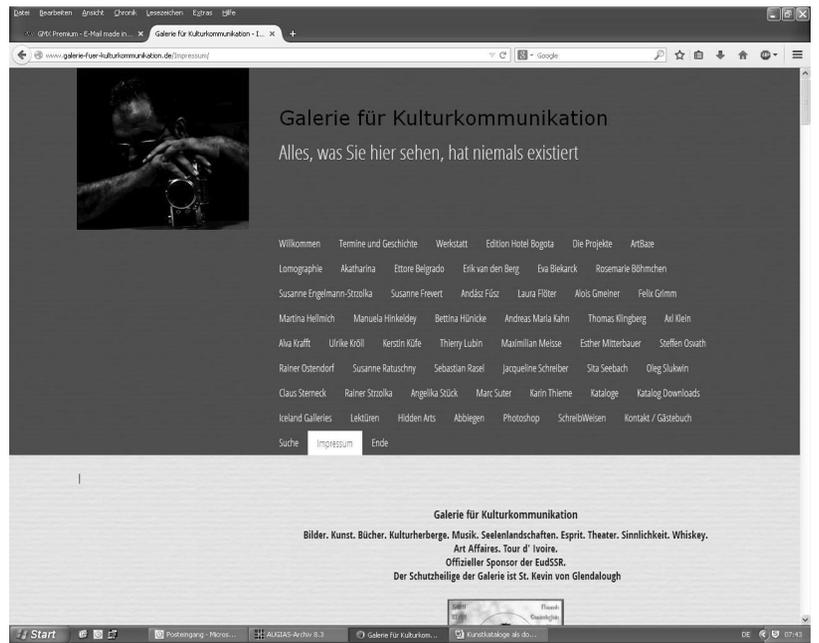


Abb. 5: Screenshot Startseite Galerie

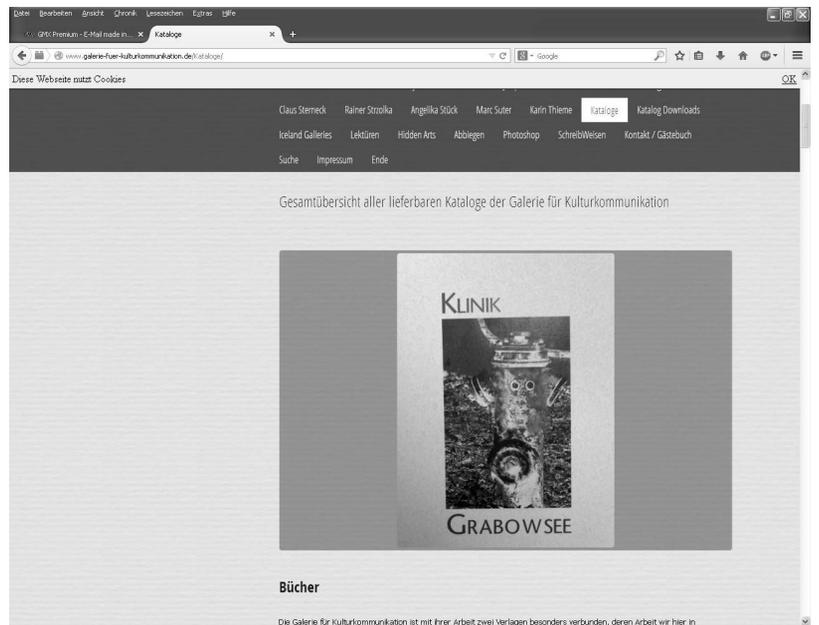


Abb. 6: Screenshot Katalogübersicht Cover

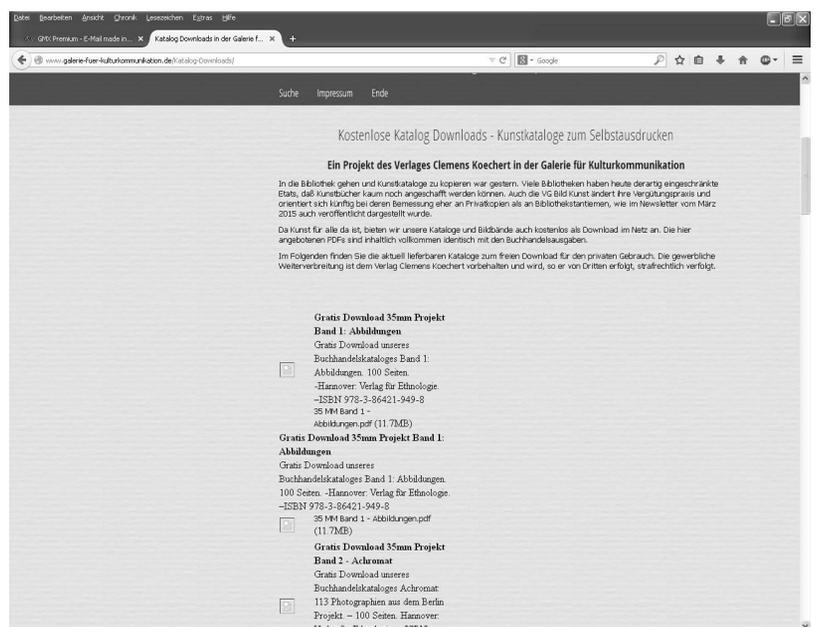


Abb. 7: Screenshot Download-Übersicht

Die gedruckten Kataloge werden auf der Website der Galerie beworben, eine Wandelinstallation zeigt die Cover der lieferbaren Bände, ergänzt durch eine Gesamtübersicht und eine Linkliste der Versandbuchhandlungen, über die die Bände bezogen werden können. Die Bücher sind selbstverständlich über jede Buchhandlung zu beziehen, allerdings sind sie bei den genannten Versandbuchhandlungen in der Regel vorrätig. Ein Vertrieb über Amazon erfolgt aufgrund einer Verlegerentscheidung grundsätzlich nicht.

Die Kataloge werden komplett einschließlich Umschlag, Impressum und dem gesamten Bildmaterial zur Verfügung gestellt.

Insgesamt ein praktikabler Weg, Kunst in die Welt zu tragen: Der Besucher unserer Galerie-seite lädt sich das PDF des Katalogs herunter, betrachtet ihn am Rechner oder druckt ihn aus. Trotz deutlichen Hinweises auf der Seite, dass die Kataloge nur für den privaten Bedarf ausgedruckt werden dürfen, gab es Fälle, in denen die Kataloge in schäbig laminierte Form auf Flohmärkten angeboten wurden. Dennoch: ein Vertriebsweg, der sich nach einem knappen Jahr Feldversuchs insgesamt bewährt hat. Die Polarisierung der Frage „gedruckt oder digital“ ist im Grunde unsinnig. Man kann das eine tun und muss das andere nicht lassen!

Da die neue Internetpräsenz der Galerie für Kulturkommunikation auch für Smartphones optimiert ist, bieten die Katalog-Downloads praktisch eine Galerie für jedermann zum Mitnehmen. Andere Kunst-Galerien, die ihre Kataloge als Gratis-Downloads über unser Portal anbieten möchten, sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen. Der Vertrieb von thematisch passenden Kunstkatalogen – keine Werbung – durch die Galerie für Kulturkommunikation ist kostenlos. Kontakt bitte über Rainer.Strzolka@gmx.info.

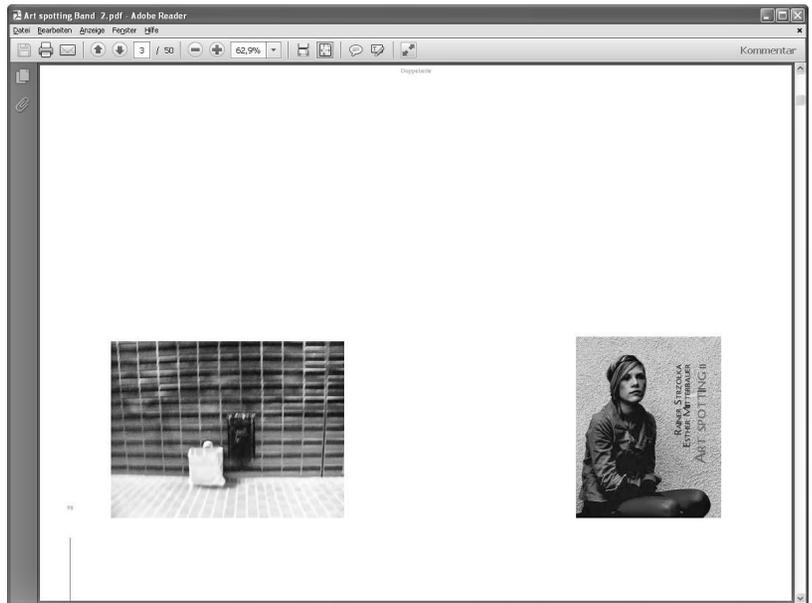


Abb. 8: Screenshot Download Umschlag



Abb. 9: Screenshot Download Impressum